

Ökologische Infrastruktur im Wald



Christa Glauser
BirdLife Schweiz



Darum geht es :

1. Warum braucht es ein Lebensnetz für die Schweiz?
2. Die Ökologische Infrastruktur
3. Grundlagen der Ökologischen Infrastruktur
4. Flächen für das Lebensnetz
5. Aktueller Stand der Arbeiten zur Ökologischen Infrastruktur



**Ökologische Infrastruktur –
Lebensnetz für die Schweiz**

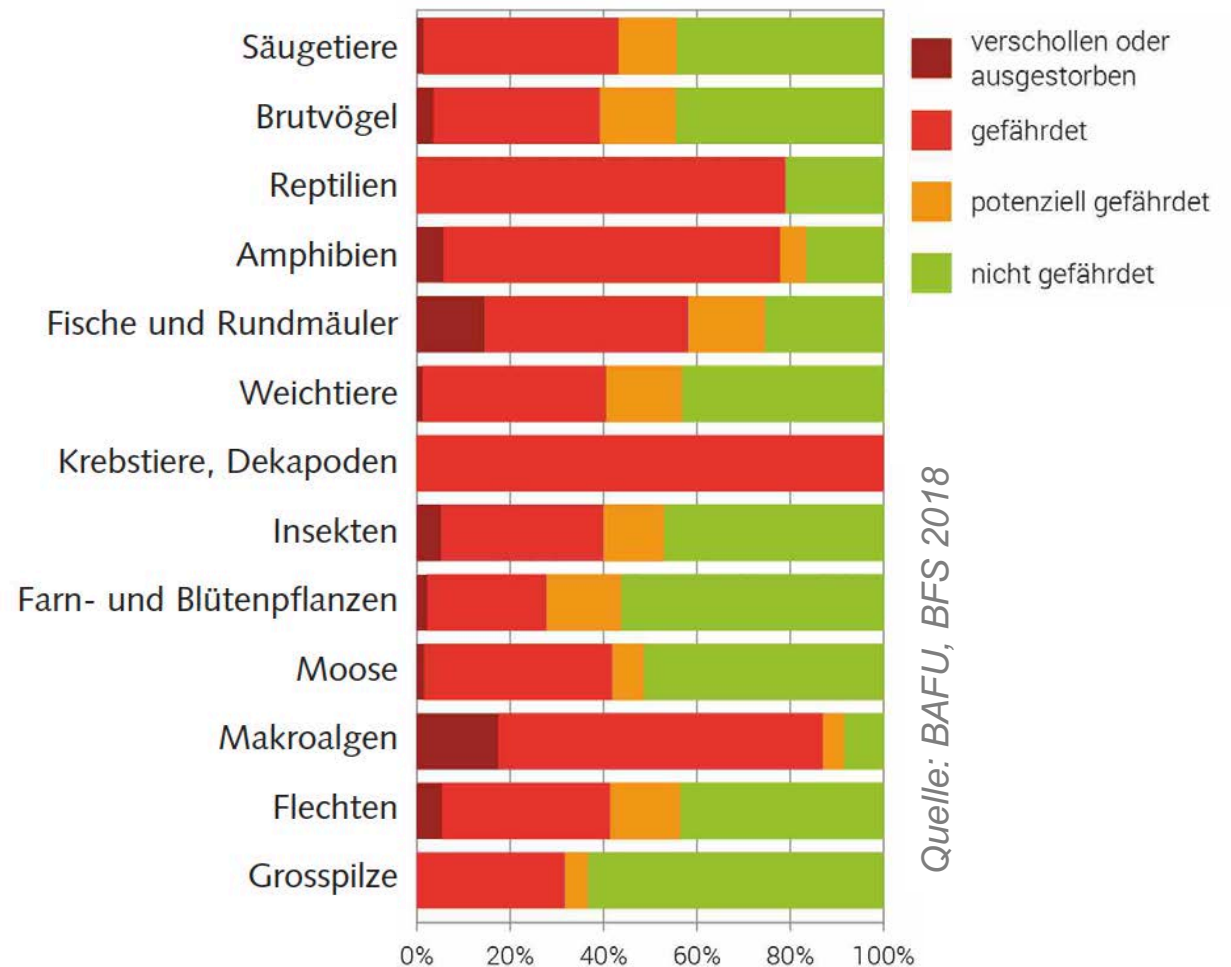


1. Warum braucht es ein Lebensnetz für die Schweiz?

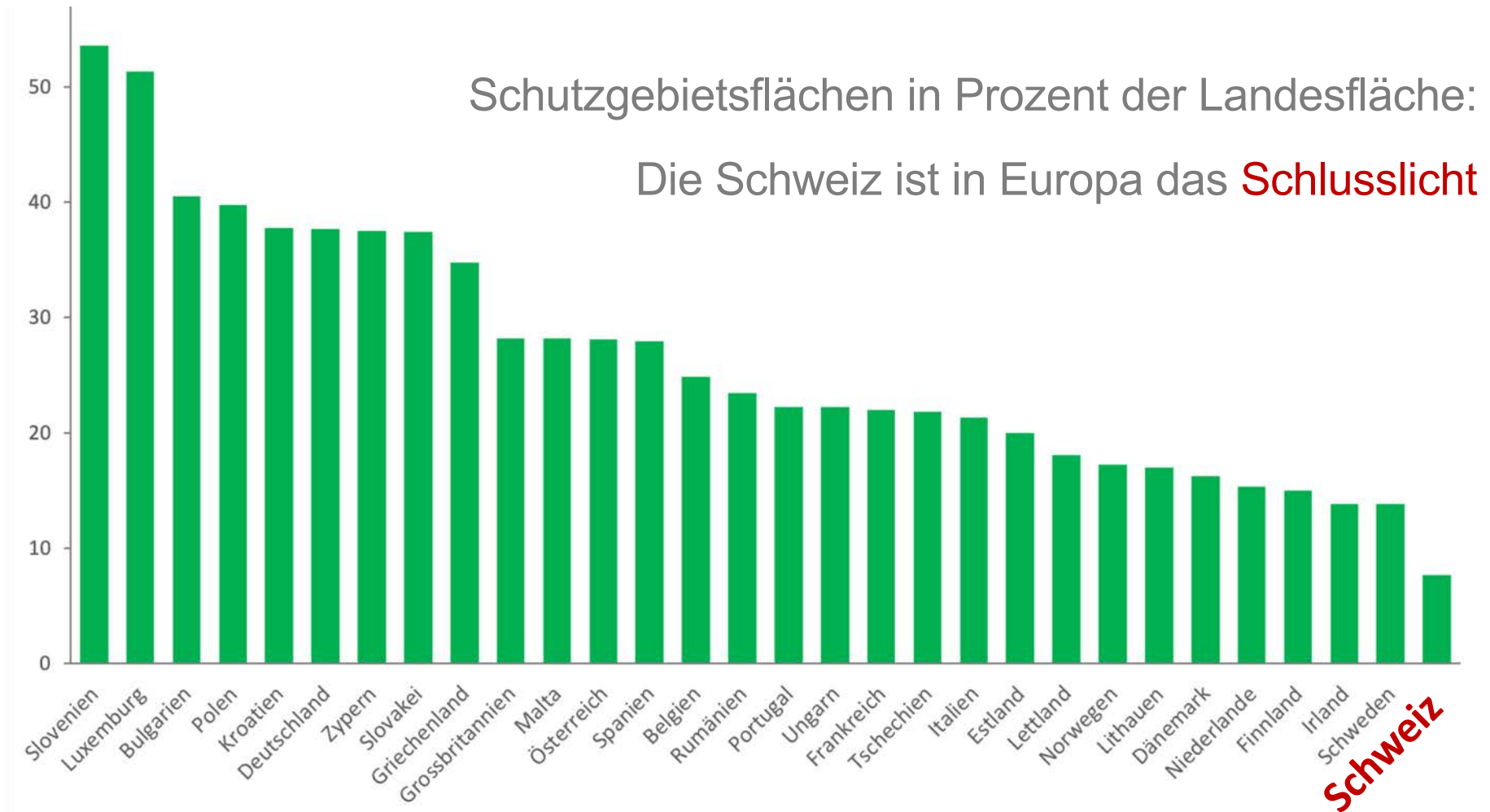
Der Biodiversität in der Schweiz geht es schlecht.

Gefährdete Tiere und Pflanzen in der Schweiz:

Rund die Hälfte der untersuchten Arten ist vom Aussterben bedroht oder potenziell gefährdet.



1. Warum braucht es ein Lebensnetz für die Schweiz?



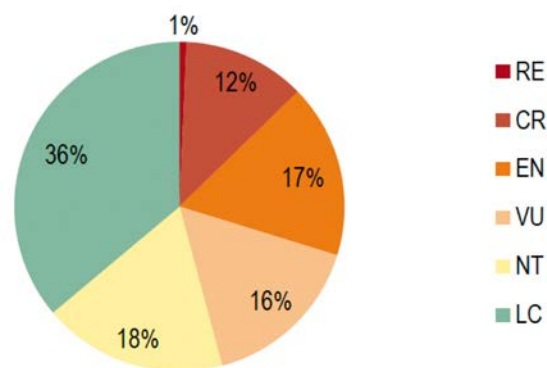
Quelle: Europäische Umweltagentur (EUA) 2020

Bedrohte Arten und Lebensräume im Wald

Totholzkäfer

Abb. 5 > Anteil der bewerteten Arten pro Gefährdungskategorien

Prozente gerundet.



120 Pflanzenarten vor allem lichter und nasser Wälder

15% aller gefährdeten Grosspilze kommen in Wäldern vor

165 gefährdete Flechtenarten

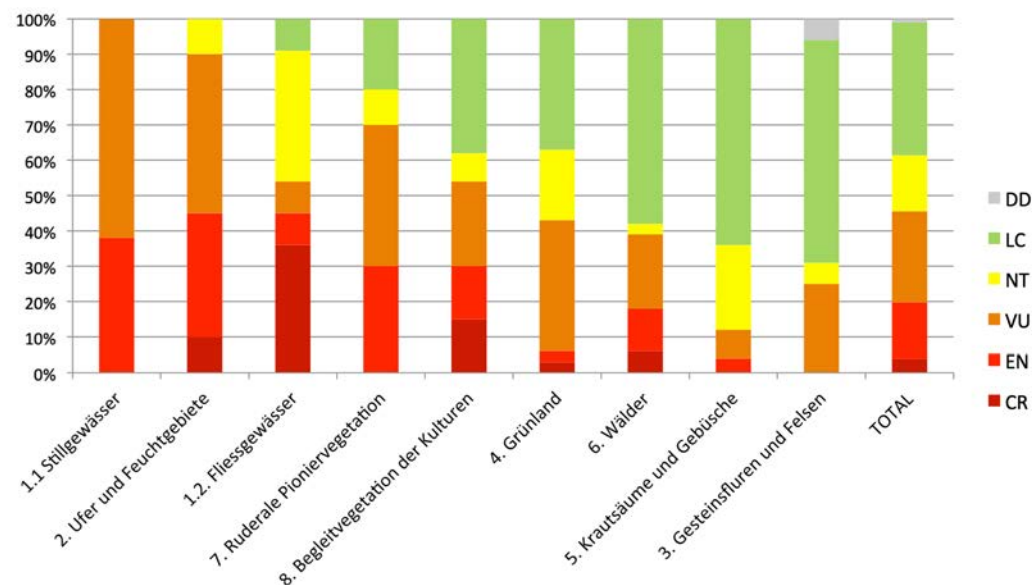


Abb. 3:

Anteile der Rote-Liste-Kategorien über alle Lebensräume (TOTAL) und für die einzelnen Lebensraumbereiche

Tab. 23 > Übersicht über die Defizite im Wald für die National Prioritären Arten nach Organismengruppen

*2 = Existenzielle Bedrohung für National Prioritäre Arten,
1 = negative Auswirkung auf die Bestände National Prioritärer Arten,
0 = nicht relevant, – nicht beurteilt.*

Faktor	Kryptogamen	Gefässpflanzen	Wirbellose	Fische	Amphibien Reptilien	Vögel	Säugetiere
Fehlende strukturelle Vielfalt	2	2		–	1	2	2
Zu kurze Umtriebszeiten	2	0	2	–	0	1	1
Zu wenig alte Bäume (über 120 Jahre)	2	0	2	–	0	1	1
Fehlende Altholzbestände	2	0	2	–	1	1	1
Zu wenig stehendes Totholz	2	0	2	–	0	1	1
Zu wenig liegendes Totholz	2	0	2	–	2	1	1
Fehlende lichte Wälder und Pionierstandorte	?	2	2	–	2	2	1
Zu wenig Weichhölzer	2	1	2	–	0	2	2
Monotone Waldränder	1	2	2	–	2	1	1
Fehlende Feuchtstellen und Kleinstgewässer	?	1	?	0	2	1	?
Fehlende störungsarme Bereiche	–	–	–	–	1	2	2

Konzept Artenförderung Schweiz, Projektbericht BAFU 2012

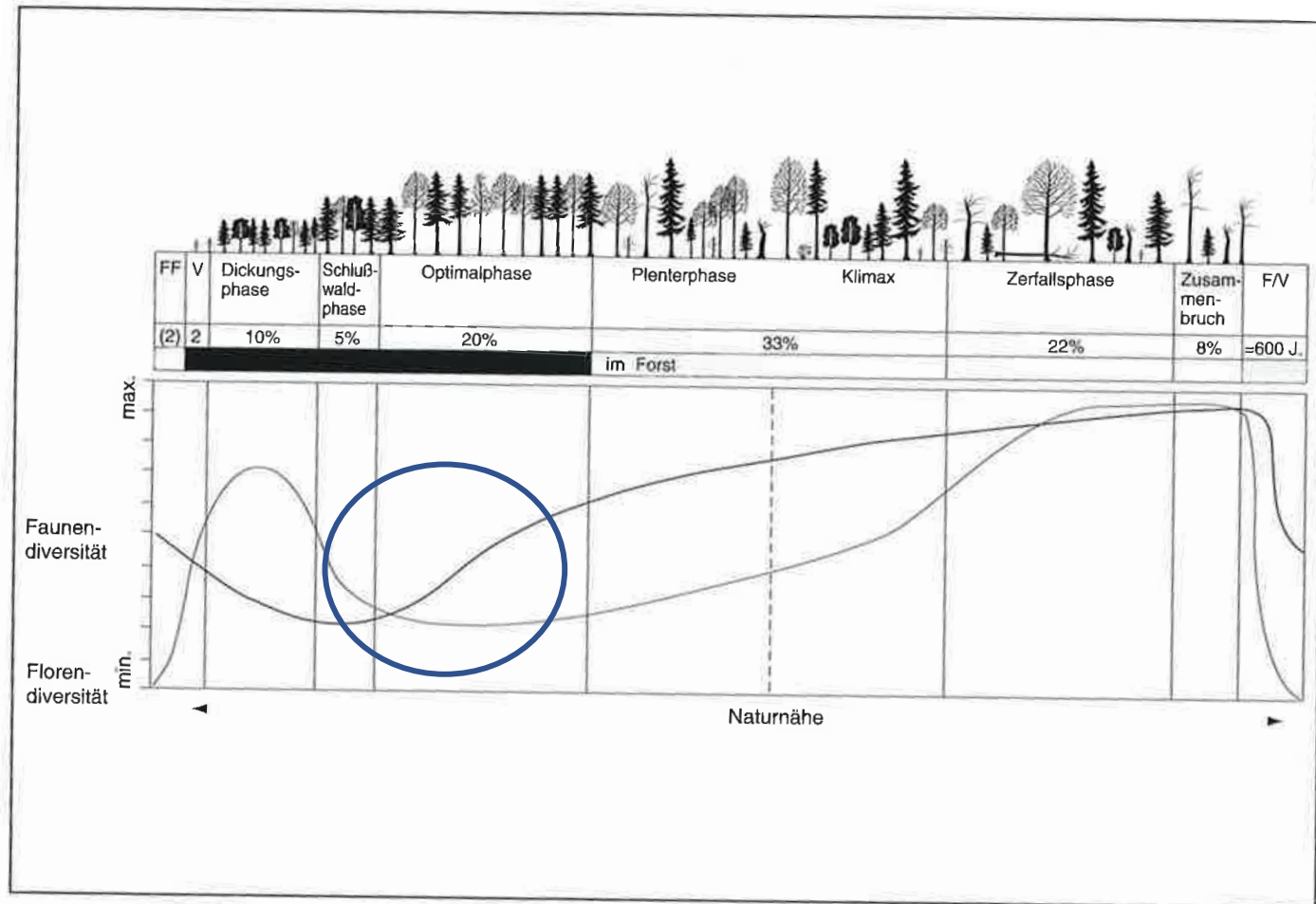


Abb. 10. Im Laufe der mehrhundertjährigen Lebenszeit eines Urwaldbestandes ändert sich die Artenzahl markant: Sowohl extrem artenarme (Brandfläche, Stangenholz), als auch besonders artenreiche (Katastrophenflächen, Zerfallsphase, Zusammenbruch) sind naturnah, wobei die Kurven für Flora und Fauna keineswegs deckungsgleich verlaufen (Schema, aus SCHERZINGER 1994).

2. Die Ökologische Infrastruktur

*Der Schweizerische Bundesrat, 25. April 2012:
Strategie Biodiversität Schweiz (SBS)*

«Zur Sicherung des Raumes
für die langfristige Erhaltung
der Biodiversität wird bis 2020
eine **ökologische Infrastruktur**
von Schutzgebieten und
Vernetzungsgebieten aufgebaut.»

*verschoben
neu 2040**



**Bundesratsbeschluss vom 18. Februar 2015*

2. Die Ökologische Infrastruktur

Die Ökologische Infrastruktur ist ein **landesweites**, **kohärentes** und **wirksames** Netzwerk von Flächen, welche für die Biodiversität wichtig sind.

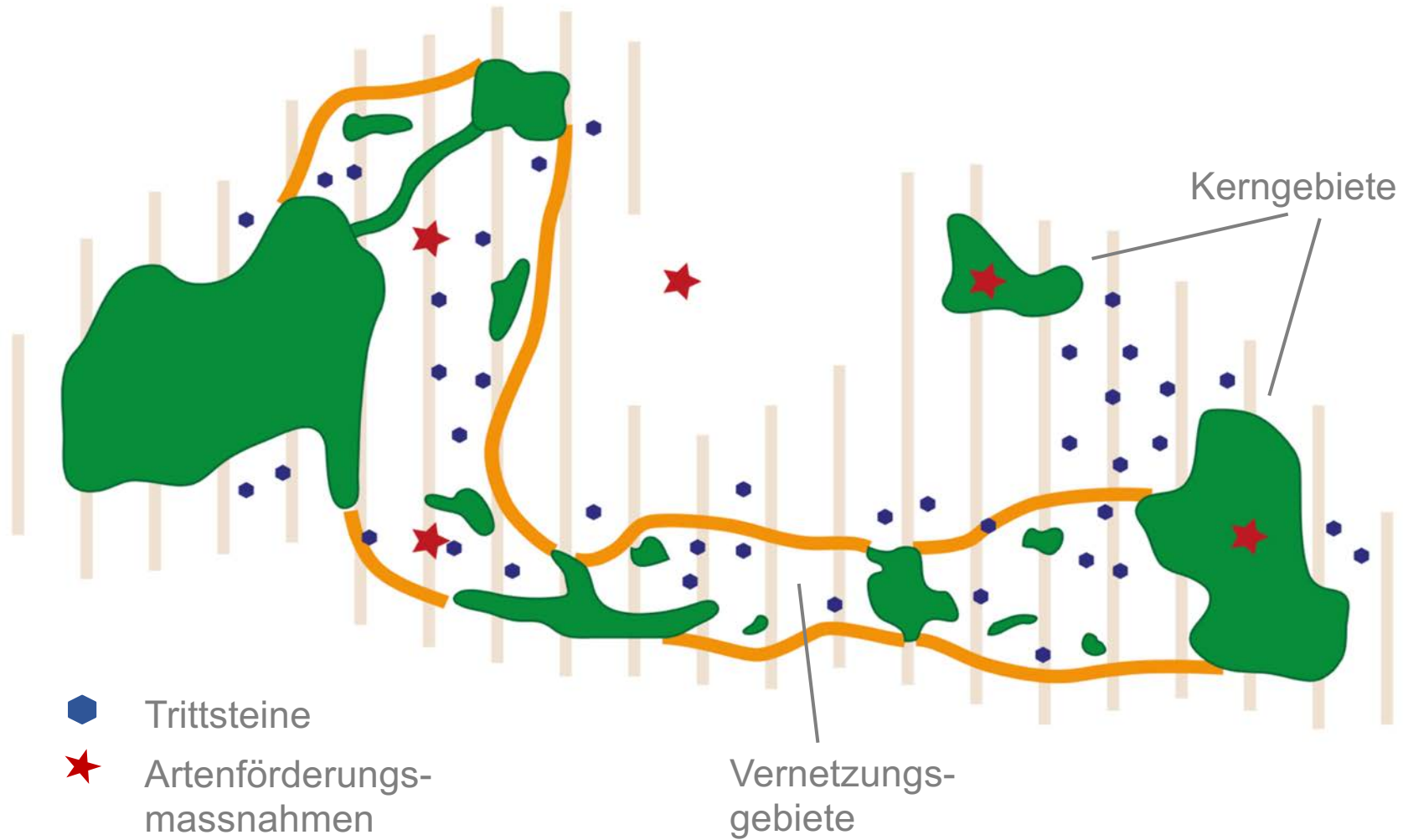
Auszug aus der Definition der Fachgruppe Ökologische Infrastruktur



Lebensnetz aus wertvollen Lebensräumen, die wirksam geschützt sind und den **langfristigen Erhalt** der Biodiversität sichern. Die Lebensräume liegen in ausreichender **Fläche**, **Qualität** und **geeigneter Anordnung** im Raum verteilt vor.

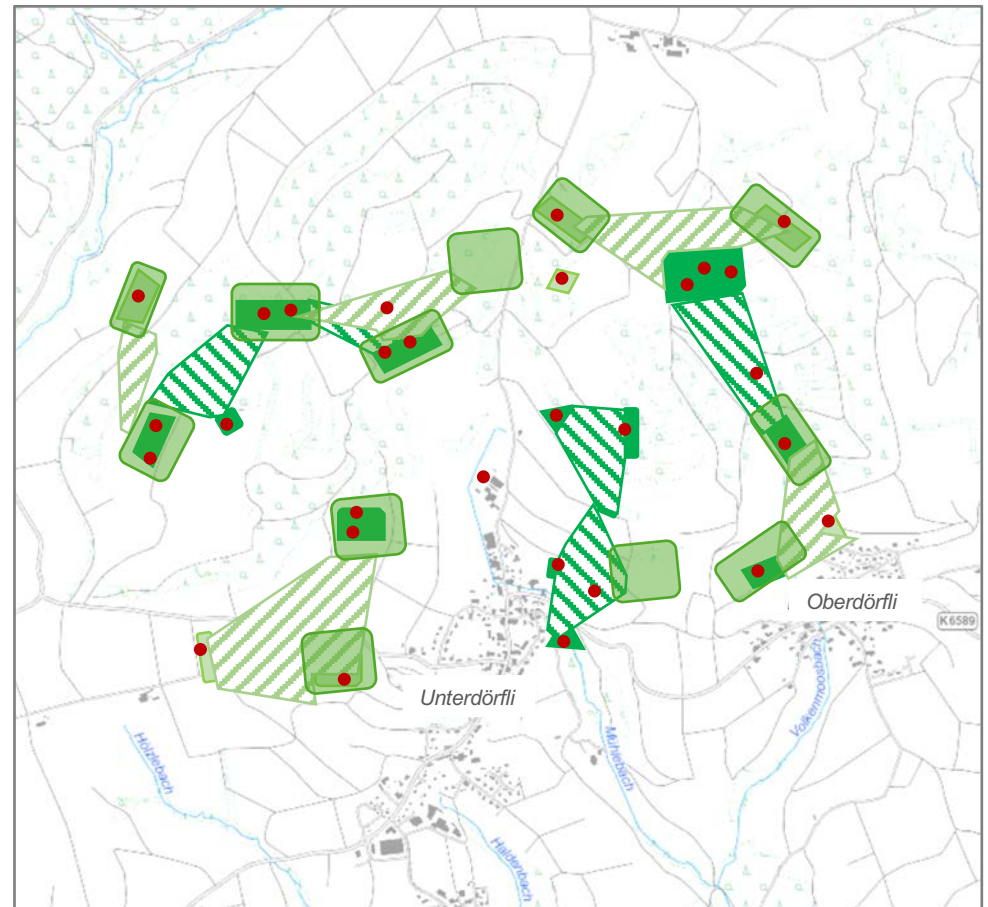


2. Die Ökologische Infrastruktur



Aufbau der Ökologischen Infrastruktur

Beispielhaftes Vorgehen



Kartengrundlage: <https://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de>

2. Die Teilebenen der Ökologischen Infrastruktur

Ebenen & Teilebenen

Naturwald, Altholzinseln,
Biotopbäume

Hecken, Gehölze, Obst-
gärten, Waldränder,
lichte Wälder

Flach- und Hochmoore,
Tümpel, Weiher, Seen

Fliessgewässer, Auen,
Quellen

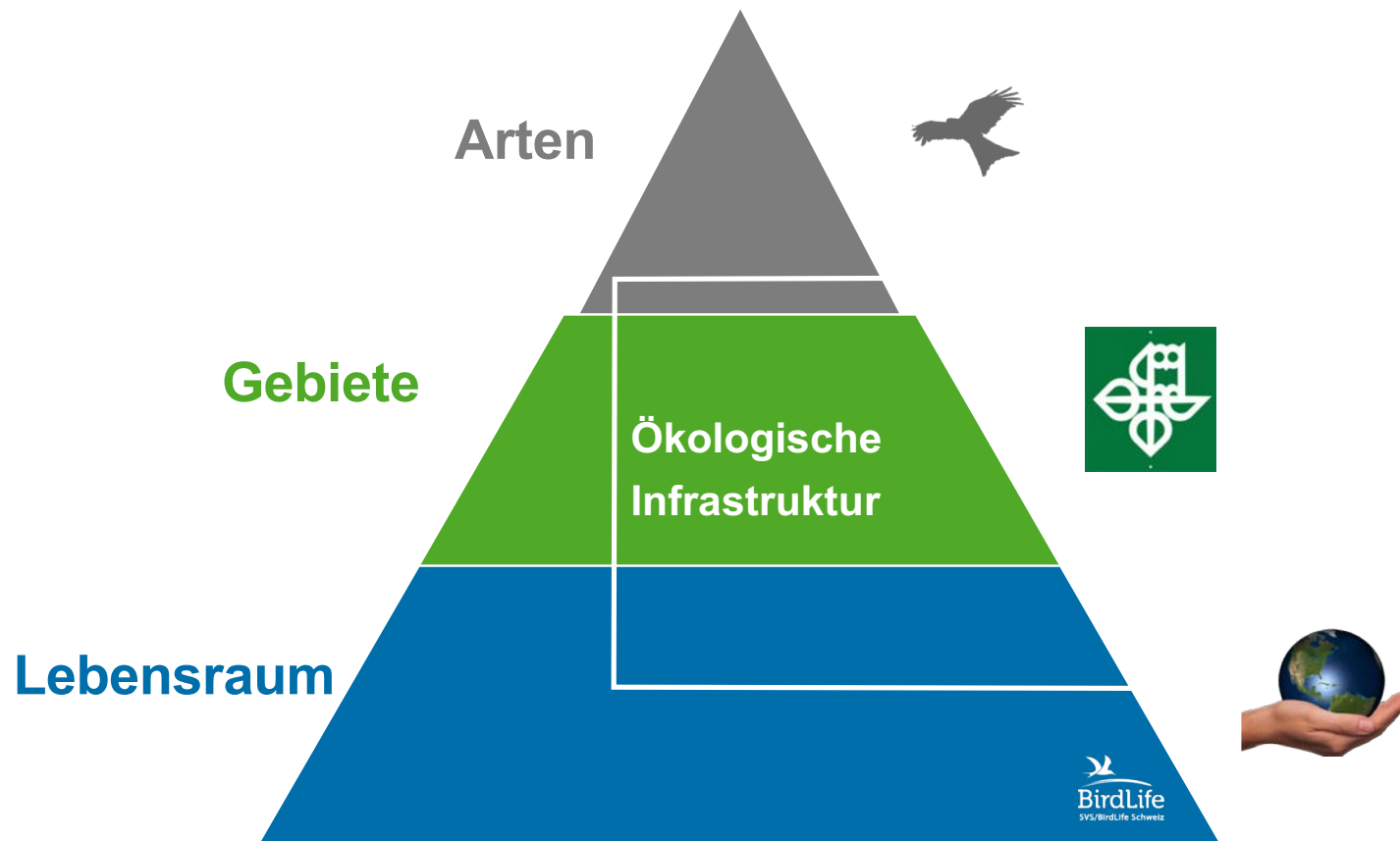
Magerwiesen,
Ruderalflächen

Trockenlebensräume
(TWW nat. Bedeutung)

Flächen/Korridore ohne
Störung durch Licht



3. Grundlagen der Ökologischen Infrastruktur



3. Grundlagen der Ökologischen Infrastruktur

Grundsätze für ein wirksames Lebensnetz:

- Arten brauchen spezifische Lebensräume
- Es braucht Raum für Populationen
- Das Richtige richtig miteinander vernetzen



3.3 Das Richtige richtig miteinander vernetzen

Vernetzung bedeutet:
Spezifische Mobilität ermöglichen

- Trittsteine zwischen Kerngebieten schaffen
- Hindernisse eliminieren
- Lebensräume in erreichbaren Distanzen schaffen

Tägliche
Mobilität



Ausbreitung



Saisonale Wanderung



4. Flächen für das Lebensnetz

Für den Erhalt der Biodiversität muss rund ein Drittel der Landesfläche geschützt werden: mindestens 17% als Kerngebiete und weitere 17% als Vernetzungsgebiete.

4. Flächen für das Lebensnetz

Schutzgebiete

- Bilden als Kerngebiete das Grundgerüst der Ö. I.



Erhalt und wo nötig differenzierte Pflege der Kerngebiete ist die Basis für den Aufbau des Lebensnetzes.



4. Flächen für das Lebensnetz

Bestehende Schutzgebiete: Streng geschützt sind nur 6,7 % der Fläche

Nationale Biotopinventare:

- Hochmoore
- Flachmoore
- Auen
- Amphibienlaichgebiete
- Trockenwiesen und -weiden

2,2% der Landesfläche

Weitere Schutzgebiete:

- Schweizerischer Nationalpark
- Kantonale/Kommunale Gebiete
- Waldreservate
- Private Schutzgebiete
- Eidgenössische Jagdbanngebiete*
- Wasser- und Zugvogelreservate*

** limitierter Schutz*

Statistik der Waldreservate (Stand Ende 2018)

Ende 2018 waren rund 84'000 Hektaren oder **6,3% der Waldfläche** der Schweiz als Waldreservate ausgewiesen. Bis zum Jahr 2030 sollen es **10%** sein.

Fläche der Reservate

Alle Waldreservate (ha)	84'153
Anteil an Waldfläche Schweiz (%)	6,3
Durchschnitts(wald)fläche pro Reservat (ha)	29
Durchschnittsfläche ohne Kleinreservate (ha)	71
Naturwaldfläche (ha)	46'199
in % der gesamten Reservatsfläche	54.9
Sonderwaldfläche (ha)	37'954
in % der gesamten Reservatsfläche	45.1

Anzahl Waldreservate

Komplexreservate (NWR + SWR)	180
Naturwaldreservate (NWR)	1'073
Sonderwaldreservate (SWR)	1'642
Total	2'895
davon Kleinstreservate <5ha	1'743
davon Reservate $\geq 5 < 500$ ha	1'126
davon Grossreservate ≥ 500 ha	26

4. Flächen für das Lebensnetz

Weitere wertvolle Lebensräume müssen geschützt werden, z.B.:

- Hochstamm-Obstgärten
- Wiesenbrüter-Gebiete
- Wälder von nationaler Bedeutung



4. Flächen für das Lebensnetz

Vernetzungsgebiete

- Sind naturnah bewirtschaftete Flächen, welche für Zielarten durchgängig sind:
- Altholzinseln, Biotopbäume
- Lichtungen, breite Waldstrassenränder
- Übergangsbereiche Wald-Kulturland

➔ Müssen in Ausgestaltung und Distanzen den Ansprüchen von Zielarten gerecht werden!



5. Aktueller Stand der Arbeiten zur Ö. I.

Bund/Kantone

- Erarbeiten bis 2023/24 kantonale Planungen
- Pilotprojekte Ö. I. in Schweizer Pärken
- Pilotprojekte Ö. I. im Mittelland (AG, BE, ZH)

Der Bundesrat > UVEK > BAFU

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Startseite Medien Kont

Themen Publikationen, Medien Daten, Indikatoren, Karten Das BAFU

Startseite > Themen > Thema Biodiversität > Fachinformationen > Massnahmen > Ökologische Infrastruktur

< Massnahmen

Ökologische Infrastruktur

Bis 2040 soll die Schweiz über eine funktionsfähige ökologische Infrastruktur verfügen – sowohl im ländlichen als auch im städtischen Raum, im Mittelland, im Jura und in den Alpen. Im Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz werden entsprechende Massnahmen beschrieben und etappiert. Einerseits sind spezifische Ergänzungen und Aufwertungen des Schweizer Schutzgebietssystems nötig, andererseits die Ergänzung und Sicherung eines Systems von Vernetzungsgebieten in der gesamten Landschaft generell. Alle Sektoren werden einen Beitrag zur ökologischen Infrastruktur leisten.

Um die Biodiversität langfristig zu erhalten, fordert das Ziel 2 der Strategie Biodiversität Schweiz, eine ökologische Infrastruktur von Schutzgebieten und Vernetzungsgebieten aufzubauen.

Wirksam erhaltene, vernetzte und funktionsfähige Lebensräume sind eine Grundvoraussetzung dafür, dass

- die Biodiversität **reichhaltig** und gegenüber Veränderungen **reaktionsfähig** ist
- Ökosystemleistungen flächendeckend bereitgestellt werden. Ökosystemleistungen tragen massgeblich zu wirtschaftlichem Wohlstand und zur **Lebensqualität** der Bevölkerung in der Schweiz bei.

<https://www.bafu.admin.ch/>

5. Aktueller Stand der Arbeiten zur Ö. I.

Wissenschaft/Zivilgesellschaft

- Fachgruppe ÖI
- Datenzentren (Infospecies) erarbeiten Ist/Soll-Analyse
- BirdLife Kampagne 2020 – 2024
- www.birdlife.ch/öi
- Vollzugshilfe Bund zur ÖI

de fr

Fachgruppe Ökologische Infrastruktur
Groupe spécialisée Infrastructure écologique
Hosted by Swiss IUCN Committee

Startseite Was ist ÖI? Umsetzung Dokumente Über uns



Den Aufbau der Ökologischen Infrastruktur unterstützen

Der Aufbau und Betrieb einer Ökologischen Infrastruktur (ÖI) ist ein wichtiges Ziel der vom Bundesrat am 25. April 2012 beschlossenen Biodiversitätsstrategie Schweiz. Die ÖI stimmt die bisherigen Anstrengungen im Naturschutz verstärkt aufeinander ab und erhöht deren Wirkung mit dem Aufbau und Betrieb eines gemeinsam auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene geplanten und unter den raumwirksamen Sektorpolitiken koordinierten ökologischen Netzwerks.

Die Fachgruppe Ökologische Infrastruktur hat zum Ziel, den Aufbau der ÖI zu unterstützen, diese auch ausserhalb von Bund und Kantonen verstärkt zu verankern und für das Vorhaben ein positives Umfeld zu schaffen – sowohl in der Politik als auch in der Bevölkerung.

Was ist Ökologische Infrastruktur?

Aktuelles

01.12.2020
Urwälder in Europa: Schutzdefizite und Aufwertungsmöglichkeiten

www.oekologische-infrastruktur.ch



Fazit

Die Ökologische Infrastruktur ist für die Sicherung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen von höchster Bedeutung.

Bund, Kantone und Gemeinden müssen koordiniert vorgehen und die Ansprüche der Arten und Lebensräume berücksichtigen.

Alle Sektoren müssen sich am Aufbau der ökologischen Infrastruktur beteiligen.



**Herzlichen Dank für die
Aufmerksamkeit!**



Vertiefung zur Raumplanung

Inventar schützenswerter Flächen



Neues Bundesinventar als Instrument zur Sicherung schützenswerter Flächen als verbindliche Kerngebiete (**IST-Zustand**)

Konzept Ö. I.



Konzept nach Art. 13 RPG und darauf kantonale Richtpläne zur Erreichung des notwendigen **SOLL-Zustandes**.

Sachplan Vernetzung



Sachplan nach Art. 13 RPG und darauf kantonale Richtpläne zur Erreichung der notwendigen Vernetzung (**NETZ**).